

Rache auf Türkisch

Askim Utkuseven
Rache auf Türkisch

Für meine Mutter Hediye, meinen Vater Vedat und meinen Mann Ahmet, ich liebe euch über alles.

*Danke, Edda, für den besten Ratschlag überhaupt:
Schreibe!*

Inhalt

Führerschein auf Türkisch	7
Ehekrach auf Türkisch	17
Schwiegertochter auf Türkisch	25
Seitensprung auf Türkisch	37
Kochen auf Türkisch	61
Muttertag auf Türkisch	71
Demo auf Türkisch	81
Betrug auf Türkisch	89
Scheidung auf Türkisch	97
Heiratsantrag auf Türkisch	105
Rache auf Türkisch	111
Witwe auf Türkisch	121
Beten auf Türkisch	129
Erben auf Türkisch	137
Putzfrau auf Türkisch	145
Nachwort:	
Taxifahren auf Türkisch	153

Führerschein auf Türkisch

Fahrlehrer: Bitte anschnallen, Handbremse lösen, Zündung und Kupplung betätigen.

Fahrschüler: Welche?

Fahrlehrer: Wie, welche?

Fahrschüler: Ach so, die Kupplung.

Fahrlehrer: Genau, die Kupplung.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Eine Frage, aus Neugier. Warum wollen Sie Ihren Führerschein auf Türkisch machen? Gibt es einen bestimmten Grund?

Fahrschüler: Nö.

Fahrlehrer: Okay. Bitte fahren Sie los. Bleiben Sie bitte rechts, Sie müssen gleich rechts abbiegen.

Fahrschüler: Warum?

Fahrlehrer: Weil wir abbiegen, deswegen.

Fahrschüler: Ach so.

Fahrlehrer: Genau.

Fahrschüler: Muss ich jetzt blinken?

Fahrlehrer: Ja.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Blinken!

Fahrschüler: Jetzt?

Fahrlehrer: Ja!

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Sie sind zu langsam.

Fahrschüler: Ich fahre aber 50.

Fahrlehrer: Das ist zu langsam.

Fahrschüler: Wieso zu langsam?

Fahrlehrer: Wollten Sie nicht den Führerschein auf Türkisch machen?

Fahrschüler: Ja.

Fahrlehrer: Wieso fahren sie dann 50?!

Fahrschüler: Ach so!

Fahrlehrer: Genau!

Fahrschüler: Ist 60 okay?

Fahrlehrer: Ja, fürs Erste.

Fahrschüler: Gut.

Fahrlehrer: Jetzt fahren Sie auf die Autobahn.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Schneller!

Fahrschüler: Ich fahr doch 60!

Fahrlehrer: Sie müssen jetzt 120 fahren!

Fahrschüler: Aber da steht doch, 80 fahren!

Fahrlehrer: Wieso fahren sie dann 60?

Fahrschüler: Ach so!

Fahrlehrer: Genau. Geben Sie Gas! Einordnen!

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Und jetzt drehen Sie die Musik auf.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Lauter.

Fahrschüler: Waaas?

Fahrlehrer: Ich sagte, lauter.

Fahrschüler: Waaas?

Fahrlehrer: ICHSAGTE, LAUTER!!

Fahrschüler: Ach so.

Fahrlehrer: Danke.

Fahrschüler: Wieso drehen wir überhaupt die Musik so laut auf?

Fahrlehrer: Wollten Sie nicht ...?

Fahrschüler: Ach ja.

Fahrlehrer: Sehen Sie!

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Sie sind wieder zu langsam.

Fahrschüler: Ich fahre doch schon 140!

Fahrlehrer: Wollten Sie ...

Fahrschüler: Okay, okay, okay, ich gebe Gas.

Fahrlehrer: Danke.

Fahrschüler: Die Musik ist ganz schön laut.

Fahrlehrer: Was?

Fahrschüler: Ich sagte, die Musik ist ganz schön laut!

Fahrlehrer: Wieso drehen Sie die denn so laut auf?

Fahrschüler: Das war nicht ich, das waren Sie.

Fahrlehrer: Sie sollten sich auf die Straße konzentrieren, anstatt mit mir zu streiten.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Genau.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Zünden Sie sich eine Zigarette an.

Fahrschüler: Ich dachte, während der Fahrt ist rauchen verboten.

Fahrlehrer: Ist es nicht.

Fahrschüler: Ich darf also rauchen.

Fahrlehrer: Sie dürfen nicht, Sie müssen sogar.

Fahrschüler: Was? Wieso das denn?

Fahrlehrer: schweigt.

Fahrschüler: Ah, okay!

Fahrlehrer: Na, dann rauch doch!

Fahrschüler: Könnten Sie mir noch mal diesen besonderen Fahrkurs erklären? Ich glaube, ich bin nicht ganz informiert.

Fahrlehrer: Sie meinen Führerschein auf 'Türkisch'?

Fahrschüler: Genau.

Fahrlehrer: Führerschein auf Türkisch heißt, Autofahren unter extremsten Bedingungen lernen. Sie haben bis jetzt zwei Hürden mit Ach und Krach geschafft, jetzt kommt die dritte. Sie müssen sich bei überhöhter Geschwindigkeit alleine eine Zigarette anzünden und dann ...

Fahrschüler: Moment mal! Also, ich zünde mir im Auto nie alleine eine Zigarette an, das macht entweder meine Frau oder mein Bruder oder meine Schwester oder mein Vater oder mein Cousin oder Onkel Ali, aber ich mache das nie selber.

Fahrlehrer: Das ist mir egal, Sie zünden sich jetzt sofort eine Zigarette an! Ist mir egal, wie!

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Mann! Sie sind beinahe dem Mercedes draufgefahren. Aber die haben starke Karosserien, alles okay.

Fahrschüler: Alles okay? Ich habe gerade beinahe einen Unfall gebaut wegen dieser dämlichen Zigarette!

Fahrlehrer: Es ist doch nichts passiert.

Fahrschüler: Aber wenn?

Fahrlehrer: Wenn, wenn, wenn! Sie sollten sich nicht mit Nebensächlichkeiten aufhalten, das macht Sie depressiv,

Sie kriegen Burn-out, werden arbeitsunfähig und können die Raten für Ihren BMW nicht abbezahlen. Das wollen Sie doch nicht?

Fahrschüler: Nein.

Fahrlehrer: Sehen sie.

Fahrschüler: Okay.

Fahrlehrer: Sie sollten die Musik vielleicht etwas runterdrehen.

Fahrschüler: Was denn nun, lauter oder leiser?

Fahrlehrer: Tun Sie immer nur das, was man Ihnen sagt?

Fahrschüler: Wie bitte?

Fahrlehrer: Tun Sie immer nur das, was man Ihnen sagt? Sie scheinen nicht sehr selbstbewusst zu sein.

Fahrschüler: Was soll das jetzt heißen?

Fahrlehrer: Egal, vergessen Sie's, Sie sollten sich nicht mit Nebensächlichkeiten ablenken.

Fahrschüler: Aber Sie nerven mich so langsam!

Fahrlehrer: Hören Sie, wollten Sie nicht den Führerschein auf Türkisch machen? Unter extremsten Bedingungen? Sie haben bis jetzt gerade mal ganz knapp drei Hürden geschafft. Und es wird nicht einfacher, glauben Sie mir.

Fahrschüler: Puh, und wie geht's jetzt weiter?

Fahrlehrer: Sie drehen die Musik noch lauter, zünden sich noch eine Zigarette an und telefonieren mit Ihrer Tante Ayse.

Fahrschüler: Ich soll was?

Fahrlehrer: Sie sollen Ihre Tante Ayse anrufen, jetzt.

Fahrschüler: Ich habe keine Tante Ayse!

Fahrlehrer: Wie bitte? Sie haben keine Tante Ayse? Sie sind

mir ja ein ganz komischer Türke, das muss ich mal sagen! Sie zucken bei dem kleinsten Geräusch zusammen, weigern sich, im Auto zu rauchen, und haben nicht eine einzige Tante Ayse? Sind Sie ein Waisenkind?

Fahrschüler: Ich habe keine Tante Ayse, wie oft muss ich es Ihnen noch sagen!

Fahrlehrer: Streichen Sie Tante Ayse, wie heißen Ihre Tanten?

Fahrschüler: Gülşen, Gülben, Gülfiye, Ümmügülsüm, Ismiğül, Gülay, Gülpembe, Gülperi und Gülmine.

Fahrlehrer: schweigt.

Fahrschüler: Hallo, sind Sie noch da? Hören Sie mich?

Fahrlehrer: Ja.

Fahrschüler: Kann ich vielleicht einen Onkel anrufen?

Fahrlehrer: Welchen?

Fahrschüler: Gute Frage, nächste Frage. Ich habe viele. Sehr viele.

Fahrlehrer: Und wie heißen Ihre Onkel?

Fahrschüler: Hasan, Hüsseyin, noch mal Hüsseyin, Ismail, Ahmet, Mehmet, Mehmet Ali, der kleine Ali, der große Ali, Hasan mit blauen Augen, Übeyt, Hüsamettin, Hayrettin, Nusrettin, Fahrettin ...

Fahrlehrer: Mein Gott!

Fahrschüler: Beten wir auch?

Fahrlehrer: schweigt.

Fahrschüler: Hallo, hören Sie mich?

Fahrlehrer: Ja.

Fahrschüler: Soll ich jetzt meine Tante anrufen, irgendeine?

Fahrlehrer: Ja bitte, wenn Sie so freundlich sind?

Fahrschüler: Könnten Sie bitte für mich wählen? Es ist schon dunkel und ohne Brille bin ich blind wie ein Maulwurf.

Fahrlehrer: Okay, warum nicht. Geben Sie mir Ihr Handy. Moment, was sehe ich da? Hier sind acht Nummern unter dem Namen Ayse gespeichert. Können Sie mir das bitte erklären?

Fahrschüler: Wieso erklären? Meine Mutter heißt Ayse und meine Großmutter, allerdings hat die kein Handy, meine Mutter hat ein Touchscreen-Handy, geht aber nie ran, weil sie nicht weiß, wie man das bedient, anrufen zwecklos. Meine Nachbarin heißt Ayse, aber ich kann sie nicht anrufen, ich war mal mit ihrer Tochter verlobt, die übrigens auch Ayse heißt, eine lange Geschichte, die spar ich mir für die Nachtfahrt auf. Meine Großtante heißt auch Ayse, fällt mit gerade ein, aber die zählt nicht, sie ist geizig, die würde ich nicht mal anrufen, wenn ich im Sterben läge. Und meine Frau heißt Ayse, aber nicht richtig. Ihr Vater wollte sie Fatma nennen, die Mutter aber Ayse; na ja, nach dem komplizierten Kaiserschnitt meiner lieben Schwiegermutter, raten Sie mal, wer das Rennen gemacht und den Namen meiner Frau für die Geburtsurkunde angegeben hat. Also, sie heißt Fatma, aber alle nennen sie Ayse.

Fahrlehrer: Oh Gott!

Fahrschüler: Ich dachte, wir beten nicht, oder doch?

Fahrlehrer: Eigentlich nicht.

Fahrschüler: Obwohl, ein kleines Gebet wäre doch gar nicht so schlecht.

Fahrlehrer: Überlassen Sie das Beten mir, achten Sie auf die Straße!

Fahrschüler: Gute Idee.

Fahrlehrer: atmet hörbar aus.

Fahrschüler: Hm, was soll ich heute bloß kochen?

Fahrlehrer: Was? Sie kochen!? Sie kochen? Nicht Ihre Frau, Schwester, Großmutter?

Fahrschüler (empört): Na, wieso denn nicht, ich hab zwei gesunde Arme und Hände.

Fahrlehrer: Aber Sie sind Türke! Türkische Männer kochen doch nicht!

Fahrschüler: Wer sagt Ihnen eigentlich, dass ich Türke bin? Meine Mutter ist Türkin, mein Vater Deutscher, aber ich kenne ihn nicht. Hat sich vor dreißig Jahren aus dem Staub gemacht, der Saubär.

Fahrlehrer: guckt leicht irritiert.

Fahrschüler: Können Sie mir bitte meine Tasche reichen? Wenn ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzählen soll, brauch ich eine Bifi.

Fahrlehrer: Was, Sie essen Schweinefleisch?

Fahrschüler: Ist das jetzt ein Fahrkurs oder ein Kochkurs, Sie müssen sich schon entscheiden!

Fahrlehrer: Im Moment eher beides. Achten Sie auf die Straße! Sie wären fast dem Volvo draufgefahren!

Fahrschüler: Nun entspannen Sie sich doch endlich, meine Güte, muss ich Ihnen denn alles beibringen? Und reichen Sie mir die Bifi rüber, okay? Also, meine Mutter kam mit zwanzig nach München, sie war jung, unschuldig und hatte noch nie einen Tag außerhalb ihres Dorfes verbracht. Ihre Freundinnen hatten sie überredet, mit ihnen nach Deutschland zu gehen, einfach so aus Spaß. Keiner nahm

die drei ernst, weil niemand glaubte, dass sie das wirklich durchziehen würden. Hey, nun bleiben Sie mal locker, ich hab schließlich 'ne türkische Mutter, ich kann Auto fahren, Sie mit meiner Lebensgeschichte zutexten und gleichzeitig einen Döner essen, ohne zu kleckern.

Fahrlehrer: nickt stumm.

Fahrschüler: Also, meine Mutter kommt in München an, am 5. August 1983, sie lernt am 1. Januar 1984 meinen Vater kennen, wird schwanger, wird von ihm verlassen, und das Produkt ihrer Leidenschaft hat die Ehre, heute Ihr Auto zu lenken. Geht es Ihnen gut? Sie sehen etwas blass um die Nase aus?

Fahrlehrer: nickt leichenblass dem Fahrschüler zu.

Fahrschüler: Mir ist gleich am Anfang ihr Akzent aufgefallen, Sie sind wohl nicht aus Hamburg?

Fahrlehrer: Nein, ich, äh ja, ich komme aus dem Süden.

Fahrschüler: Doch nicht aus München?

Fahrlehrer: Blinken, bitte die nächste Ausfahrt nehmen. Ich sehe, Sie fahren immer besser. Äh, was hatten Sie gefragt?

Fahrschüler: Ob Sie zufällig aus München sind?

Fahrlehrer: Nein, wie kommen Sie denn auf die Idee? Jetzt bitte rechts, super machen Sie das. Sie haben ein Gespür fürs Auto, so was merke ich sofort.

Fahrschüler: Ach, das macht Spaß, Auto zu fahren! Könnte ich ständig machen.

Fahrlehrer: Retour zur Fahrschule bitte.

Schweigen.

Vor der Fahrschule kramt der Fahrlehrer seinen Quittungsblock hervor, füllt eine aus und reicht sie dem Fahrschüler.

Der blickt kurz darauf, zerreißt sie und schmeißt die Fetzen aus dem Fenster.

Der Fahrlehrer starrt den Fahrschüler entgeistert an.

Fahrlehrer: Was soll das!?

Fahrschüler: Viele Grüße von Ayse, Papi!

Führerschein heißt auf Türkisch *ehliyet*.

Ehekrach auf Türkisch

Am 3. Juli schickte ich meiner geschwätzigen, immer munter plaudernden, nie die Klappe haltenden Freundin Meryem eine verhängnisvolle, unheilswangere Nachricht per SMS:

Naber ne var ne yok, cokdan beri görüsemedik.

Auf gut Deutsch: Na, wie geht's, wie steht's, lange nichts von dir gehört!

Ich war todesmutig, denn jene Freundin hat eine tödliche Angewohnheit, nein, ein tödliches Hobby, es nennt sich Kampfabbeln. Sie kann sich nur in epischer Breite unterhalten, unter sechs Stunden läuft nichts bei ihr, unter einem kurzen Gespräch versteht sie, dass man sich wenigstens den kompletten Tagesablauf erzählt, inklusive der wörtlichen Rede aller, wirklich aller Gespräche, die sie an jenem Tag geführt hat.

Es juckte mich wohl an diesem Tag, vielleicht war ich auch lebensmüde oder es lief nichts im Fernsehen, ich schickte also jene SMS und wartete ab, wann das Telefon klingeln würde. Es klingelte nicht, aber ich bekam eine SMS. Genauso tödlich, genauso unheilswanger.

Ne istiyorsun Muratdan? Bu saatden sonra is konusmasi mi olur?

Auf gut Deutsch: Was willst du von Murat? Um diese Zeit verkehrt man doch wohl kaum geschäftlich?

Leider hatte meine unschuldige SMS einen kleinen Schwenker gemacht und war, wie ich später erfuhr, auf

dem Handy eines gewissen Murat gelandet. Der war wohl früher etwas allzu vertraut mit seiner Sekretärin gewesen, und so vermutete seine Frau eine heiße, geile, dampfende Anmache meinerseits, obwohl weder sein Name in der SMS erwähnt wurde, noch ich irgendwas Heißes, Geiles, Dampfendes geschrieben hatte. Aber das war Murats Frau egal.

Ich schrieb unschuldig zurück:

Sen kimsin?

Auf gut Deutsch: Wer bist denn du?

Kaum abgeschickt, klingelte mein Handy. Ich ging ran und am Apparat war eine ... (Name vergessen, bitte denken sie sich selber einen aus, der weiblich und türkisch genug für Ihre Ohren klingt). Ihre Stimme klang wie Donnerhall.

„Ich bin Murats Frau!“

Wuff, dachte ich, was für ein Ton! Das klang so wichtig, so dramatisch, nur war es mir schnurzegal. Ich konnte kaum fassen, dass jemand wegen einer simplen und absolut neutralen SMS so ausflippte.

Dass Murat ein schlimmer Finger sein musste, war mir sofort sonnenklar, aber ich verstand weder die Dramatik, die seine Frau der Sache beimaß, noch wagte ich es, mir Gedanken über ihren Geisteszustand zu machen. Aber eines stand fest: Diese Frau war gefährlich! Die SMS, die sie mir geschrieben hatte, hätte mir das Genick brechen, sie hätte meinen Tod bedeuten können.

Und trotzdem: Warum sollte ich mich hier rausreden? Ich hatte ja nichts getan!

Also, dachte ich mir, diese Irre brauchte einen Denkmittel. Und zwar einen verdammt großen.

„*Sen Muratin karisimisin? Bende dostuyum!*“, sagte ich und legte auf. Auf gut Deutsch: „Du bist also Murats Frau? Ich bin seine Geliebte!“

Das Telefon klingelte, es klingelte und klingelte. Drei Tage lang. Aber ich ging nicht ran. Dann erbarmte ich mich und erlöste Murat von seinen Qualen. Und was für Qualen!

„Wieso bist du nicht rangegangen? Meine Frau hat mir die Hölle heißgemacht!“

„Na und? Deine Frau unterstellt mir, mit dir zu schlafen, wenn mein Mann die SMS gelesen hätte, wäre ich einen Kopfkürzer!“

„Wir haben hier Familiendramen erlebt, das glaubst du gar nicht!“

„Das glaube ich dir blind, was für eine Irre ist das denn? Ich habe meiner Freundin Meryem eine SMS geschickt, ich weiß nicht, wieso die bei dir gelandet ist, darin kommt nicht mal dein Name vor, und deine Frau dreht durch!? Findest du das normal?“

„Natürlich nicht. Sie ist eben eifersüchtig. Aber du kannst doch nicht zu meiner Frau sagen, du wärst meine Geliebte!“

„Erstens, bring deiner Frau Manieren bei, wer anderer Leute SMS liest, wird vom Blitz getroffen! Und zweitens, wer Fremden mutwillig und böswillig SMS schickt, der soll verflucht sein! Was hat deine Frau sich dabei gedacht!“

Murat wollte mir ins Wort fallen, aber ich redete einfach weiter.

„Du hältst mal schön die Klappe, Ali!“

Jetzt unterbrach mich Murat. „Ich heiße Murat, nicht Ali!“

„Auch gut“, blaffte ich zurück. „Was ist in diese Frau gefahren? Hätte mein Mann ihre SMS gelesen (einen Mann gab es nicht zu der Zeit, einen Freund ja, aber der lebte in seiner Wohnung, ich in meiner, aber das musste Ali, äh Murat nicht unbedingt wissen), mein Vater (lebte zu der Zeit dreitausend Kilometer entfernt, musste Mesut, äh Murat auch nicht wissen) oder mein Bruder (fährt Taxi irgendwo, geht nie ran, ruft nie an, technisch eigentlich kein Bruder, aber das musste Hasan, äh Ali, äh Murat erst recht nicht wissen), dann wäre ich jetzt Ketchup! Ich wäre eine glibberige Masse, die man vom Boden kratzt! Und du und deine Frau wären schuld daran!“

„Jaja, du hast recht!“

„Und ob ich recht habe! Ich kenn dich noch nicht einmal! Ich kenne überhaupt keinen Murat! Und dann schicke ich eine SMS und deine Frau denkt, ich schlafe mit dir! Was für eine Schande für mich!“

„Das tut mir wirklich leid für dich, aber meine Frau wird immer zur Furie, wenn sie eine SMS von einer anderen Frau findet!“

„Aha, da haben wir es! Du bekommst also ständig SMS von irgendwelchen Frauen, und deine arme Frau findet sie und wird zur Furie. Ist es dir mal in den Sinn gekommen, mit diesem Quatsch aufzuhören und die Finger von den Weibern zu lassen?“

„Du verstehst das nicht! Es ist nicht so, wie du denkst!“

„Ja sicher, immer die gleichen Sprüche! Da kannst du auch gleich sagen, dass deine Frau dich nicht versteht!“

„Meine Frau versteht mich nicht!“

„Sag ich doch! Der absolute Klassiker! Lass mich raten, du bist mit achtzehn Jahren verheiratet worden mit deiner Cousine...“

Sofort unterbrach Murat meinen Redefluss.

„Cousine mütterlicherseits!“

„Du hast sie genau dreimal gesehen, bevor du mit ihr am Traualter standst?“

„Viermal, und kein Traualter, wir sind doch Moslems!“

„Aha, sag ich doch, und deine Frau versteht dich nicht, du bist also todunglücklich, deine Schwiegermutter nervt dich, und du hast mindestens drei Kinder!“

Stille. Absolute Stille. Kein Mucks mehr von Mesut, äh Murat, nur leises Seufzen.

„Woher weißt du das alles? Als ob du mein Leben in- und auswendig kennst, das ist unglaublich! Zehn Jahre bin ich verheiratet, keinen Tag hat meine Frau mich verstanden, und jetzt kommst du und liest mich wie ein Buch! Wo warst du all die Jahre nur?“

„Halloooo Murat, komm zu dir! Das war keine Anmache, das war eine ungelenke Sozialstudie. Jeder, der bis drei zählen kann, kennt diese Geschichten. Ich kann sie schon nicht mehr hören. Du bist verantwortlich für dein Glück, nicht deine Frau und schon gar nicht deine Eltern! Du hattest die Wahl, du hättest dem Standesbeamten sagen können, du willst nicht heiraten, du wirst gezwungen, blablabla. Das hast du nicht getan, also musst du mit dem leben, was du hast.“

„Aber ich musste sie doch heiraten, meine Eltern hätten mich sonst enterbt!“

„Murat, lebst du auf dem Mond? Du bist Türke, du kannst gar nicht enterbt werden!“

„Echt jetzt? Sag bloß, die haben mich reingelegt? Ich kann nicht enterbt werden? Ich krieg also das Haus in Antalya?“

„Ja! Mal echt jetzt, dank dir bin ich in der letzten halben Stunde von der Psychiaterin zur Eheberaterin und zur Anwältin aufgestiegen! Ich sollte solche Gespräche nach Minuten abrechnen!“

„Du bist super! Ich kann es kaum fassen, ich werde nicht enterbt! Ich krieg alles!“

„Na, na, na, jetzt mal nicht übertreiben! Du musst natürlich mit deinen Geschwistern teilen.“

„Ich muss mit Mesut und Mithat und Nihat und Nilüfer und Neslihan teilen? Da bleibt mir ja kaum was übrig! Das ist aber nicht fair!“

„Fair? Was soll das heißen, das ist nicht fair? Was ist denn schon fair im Leben? Es ist 23 Uhr 40 und ich rede am Telefon mit einem unglücklichen Murat, der auch noch mega-unglücklich mit seiner Cousine verheiratet ist, ich muss mir seine bekloppte Lebensgeschichte anhören und du redest davon, dass das Leben nicht fair ist?“

„Wieso bist du so gemein zu mir? Ich dachte, du magst mich!“

„Dich mögen? Wie kommst du auf so einen Quatsch? Ich kenne dich doch gar nicht, Mesut!“

„Ich heiße Murat! Wie oft soll ich dir das noch sagen? Wirst du das denn nie lernen? Jetzt reden wir schon eine Stunde am Telefon und du kannst dir noch nicht einmal

meinen Namen merken? Was stimmt denn nicht mit dir? Jetzt hab ich aber genug von dir, morgen gehe ich als Erstes zum Anwalt und reiche die Scheidung ein, das hält ja kein Mensch aus mit dir! All die Jahre umsonst, was hab ich nicht alles für dich getan, und du kannst dir nicht einmal meinen Namen merken? Du bist so undankbar, meine Mutter hatte so recht! Sie hat mir schon, als wir Verlobte waren, gesagt, dass du zickig bist! Und eins sag ich dir ein für allemal ...“

Tüt-tüt-tüt-tüt-tüt ...

Anmerkung der Autorin: Ich betone noch einmal, dass ich Mesut, äh Murat *nicht* kenne. Ich schwöre!
Ehekrach heißt auf Türkisch *kari koca kavgasi*.



Schwiegertochter auf Türkisch

Hasan und Hatice haben geheiratet. Es ist eine arrangierte Ehe. Beide Familien kennen sich lange und haben eines Tages beschlossen, dass es doch eine gute Idee wäre, ihre Kinder zu verheiraten. Und so geschah es. Hasan und Hatice wurden sich vorgestellt und fanden Gefallen aneinander. Somit stand einer Ehe nichts mehr im Weg. Die Familie von Hasan hielt offiziell um die Hand von Hatice an, so wie es sich gehört. Hatices Vater räusperte sich und murmelte etwas von Kismet und dass er es sich noch einmal überlegen würde. Natürlich sagte er am Ende Ja, und dann wurden die Kleinigkeiten besprochen, wie zum Beispiel, wer die Wohnung einrichten und wer was bezahlen, wie viel Mitgift verlangt und wo die Hochzeit gefeiert würde.

Nachdem alles geregelt war, sagte man dem Bräutigam, er könne seine Braut am Hochzeitstag abholen – vorher nicht. Kontakt wurde nur telefonisch gestattet, Treffen waren nicht erlaubt, die Nachbarn könnten ja tratschen. Hasan fand das blöd, aber er beugte sich. Hatice hatte Zweifel an der ganzen Angelegenheit, aber sie protestierte nicht. Je weniger sie von Hasan sah, umso besser, dachte sie. Und die Sache mit der Hochzeit wollte sie einfach durchziehen. Was soll's, immerhin musste sie sich so nicht mehr um einen Ausbildungsplatz kümmern oder arbeiten gehen.

Nach drei Monaten ist der große Tag da. Hasan und Hatice werden von ihren Verwandten gefeiert und reichlich mit Gold und Geld behängt. Doch die Freude über den

warmen Geldregen währt nur kurz. Nach der Hochzeit gehen alle müde nach Hause, mit dem Gedanken, alles richtig gemacht und die Traditionen geehrt zu haben. Oder so ähnlich. Aber kaum ist die Feier vorbei, kommt Hatices Schwiegermutter zu ihnen nach Haus und sammelt alles ein: Alle Euroscheine, Goldstücke und Armreifen landen in Schwiegermamas Beutel, und breit grinsend verkündet sie, damit würde sie die Hochzeit bezahlen. Hasan und Hatice schauen sich an und schweigen. Älteren widerspricht man nicht, und erst recht nicht Schwiegermuttern.

Eine Woche nach der Hochzeit klingelt es bei Halime an der Tür. Halime ist die Mutter von Hasan. Sie öffnet und vor ihr steht Hatice mit einem kleinen Koffer. Sie fällt ihrer Schwiegermutter um den Hals und drückt ihr links und rechts ein Küsschen auf die Wange.

Halime ist überrascht. Sie hat nach der Hochzeit nichts mehr von ihrem Sohn gehört und erst recht nichts von ihrer Schwiegertochter.

„Da bin ich, Mama, ich hab es einfach nicht ausgehalten!“

Halime versteht die Welt nicht mehr. Sie hat doch alles richtig gemacht? Weswegen taucht ihre Schwiegertochter mit einem Koffer bei ihr auf? Sie müsste doch überglücklich sein, trunken vor Liebe bei ihrem Mann Hasan.

„Aber Kind, was heißt denn nicht ausgehalten? Du hast doch gerade erst geheiratet. Was ist passiert?“

Hatice tritt ein und stellt ihren Koffer ab. Sie schwingt sich auf die Couch und legt die Beine quer über den Tisch der Schwiegermutter.

„Na ja, passiert ist eigentlich gar nichts. Ich habe nur festgestellt, dass die Ehe nicht das Richtige für mich ist. Und da dachte ich, ich komme zu dir und bleibe hier.“

Halimes Körper bebt, sie glaubt, Hatice würde scherzen, aber sie klingt ganz ruhig. Und was sie sagt, hört sich nicht nach einem Witz an.

„Aber dein Platz ist jetzt an der Seite deines Mannes! Ihr seid doch erst eine Woche verheiratet!“

„Ich habe eben hundertachtundsechzig Stunden gebraucht, um festzustellen, dass Hasan nicht der Richtige für mich ist. Zu meinen Eltern kann ich nicht zurück, ich bin jetzt eine verheiratete Frau und trage euren Namen.“

Halime lässt sich atemlos auf ihre Couch sinken. Sie fasst sich an die bebende Brust. Nein, nein, nein, pocht es in ihr. Das darf doch nicht wahr sein! Und Scheiße, was werden die Nachbarn dazu sagen!

„Und außerdem, Mama, wenn ich zu meinen Eltern gehe, was würden die Nachbarn dazu sagen? Ich hatte keine andere Wahl, ich musste hierher kommen.“

„Aber was sagt Hasan dazu? Er liebt dich doch, er würde doch keinen Tag von dir getrennt sein wollen.“

„Hasan? Der weiß es noch gar nicht. Ich dachte, *du* würdest ihm sagen wollen, dass ich ihn verlasse und ab jetzt bei euch leben werde.“

„Warum zum Teufel sollte ich das tun wollen?“

Halime ist stinksauer. Da holt man sich eine Schwiegertochter ins Haus, und nun das. Undankbares junges Ding. Und dieser Frau hat sie neun Armreifen aus 22-karätigem Goldgeschenkt!

„Aber Mama, du hast doch bis jetzt immer für mich geredet. Du hast alles für mich entschieden. Wann wir heiraten, wo wir heiraten, welche Gäste wir einladen, welches Brautkleid ich kaufen darf. Da ist es nur richtig, wenn du weiter für mich redest. Ich möchte dich nicht übergehen, du bist doch so viel älter als ich.“

Gerade mal zwanzig Jahre, will Halime sie anbrüllen, aber jetzt ist nicht der richtige Zeitpunkt, mit Hatice zu streiten. Sie muss sie besänftigen, einlullen und so lange bearbeiten, bis sie in die Arme ihres Mannes zurückfliegt, und zwar flott. Ehe Cevat nach Hause kommt.

„Du hast recht, mein Kind. Die Ehe ist kein Kinderspiel. Als Cevat und ich geheiratet haben, habe ich ihn gehasst. Ich fand ihn abstoßend und widerlich, und sieh mich jetzt an. Heute liebe und vergöttere ich meinen Mann. Ich könnte keinen Tag mehr ohne ihn leben.“

Hatice schaut Halime mit großen Augen an.

„Ich verstehe das sehr gut, Mama. Aber weißt du, bei mir ist es genau umgekehrt. Ich habe Hasan verehrt und vergöttert, ich wollte mit ihm alt werden. Aber jetzt, wo ich mit ihm eine Wohnung teile und sehe, was er tut, merke ich, dass er einfach nicht der Mann ist, für den ich ihn gehalten habe. Er langweilt mich. Er stößt mich ab. Ich finde ihn widerlich. Ich hatte keine Wahl, ich musste hierher kommen.“

„Aber wovon willst du denn leben, mein Kind? Dazu hast du doch einen Mann, damit er dich versorgen kann. Und Hasan möchte dich bestimmt für den Rest seines Lebens versorgen.“

Hatice schüttelt den Kopf.

„Vor drei Tagen war ich krank, ich hatte Fieber und fühlte mich elend. Ich bat Hasan, mir Tee zu kochen, mir Börek zu machen und mir die Füße zu massieren. Er hat nichts davon getan. Er hat sich mit seinen Kumpeln getroffen. Also, nix mit für den Rest des Lebens, Mama.“

Halime hält sich den Kopf. Wie soll sie das bloß Cevat beibringen? Er wird stinksauer sein, wenn er sieht, dass sie nicht mal mit einer Schwiegertochter klarkommt ... Sie muss auf mich hören. Ich bin die Ältere, ich bin die Respektperson, und es wird gemacht, was ich sage. Zumindest bis mein Mann nach Hause kommt.

„Aber Kind, das ist doch kein Leben! Du kannst doch nicht bis ans Ende deiner Tage bei uns hier bleiben! Ohne Mann musst du arbeiten gehen, Geld verdienen und für dich sorgen.“

„Aber Mama, weißt du noch, wie du uns vor sieben Jahren besucht hast? Du hast mit meinem Vater darüber gesprochen, dass Mädchen keine Ausbildung brauchen. Sie heiraten sowieso und werden von ihren Männern versorgt. Für den Rest ihres Lebens, hast du gesagt. Du hast gesagt, Hatice muss nicht aufs Gymnasium, wenn eine Frau zu klug ist, ist es schwer für sie, einen Mann zu finden. Ich habe keine Ausbildung und keinen Schulabschluss. Aber ich bin hübsch. Eigentlich bin ich doch die perfekte Schwiegertochter für dich?“

Halime starrt Hatice an. Ihr fällt nichts mehr ein. Sie ist einfach nur sprachlos. Sie denkt an die Tochter ihrer Tante zweiten Grades, die hätte sie mit Hasan verkuppeln sollen.

Sogar Hasans Kurzzeitfreundin Christina erscheint ihr jetzt als gute Partie, obwohl sie damals fast in Ohnmacht gefallen ist, als Hasan sie mit nach Hause brachte. Sie hat alles richtig gemacht, aber trotzdem läuft alles, alles falsch.

„Was wirst du denn jetzt tun, Kind? Wie soll es denn weitergehen?“

Hatice greift nach der Fernbedienung und machte den Fernseher an.

„Nichts. Ich werde erst mal nichts machen. Ich gucke fern und ruhe mich aus. Die Woche mit Hasan war wirklich anstrengend.“

Halime überlegt fieberhaft. Diese dumme Schwiegertochter hat sie in eine unmögliche Lage gebracht. Soll sie Hatices Mutter anrufen? Sie könnte, aber dann würde sie ihr Gesicht verlieren. Sie würde sich unsäglich blamieren, sie weiß genau, was Ayfer sagen würde:

„Schaffst du es nicht mal, dass deine Schwiegertochter auf dich hört? Du bist so viel älter als sie, wenn sie nicht gehorcht, musst du eben strenger sein mit ihr!“

Nein und nochmals nein, diese Genugtuung wird sie Ayfer nicht gönnen. Außerdem ist sie immer noch sauer auf Ayfer, weil die während der Hochzeitsvorbereitungen von ihr Milchgeld verlangt hat. Milchgeld von ihr! Dabei wusste Halime ganz genau, dass Ayfer ihre Tochter ganze drei Tage gestillt hatte, und dafür wollte sie ein Beşibiryerde! Frechheit!

Nein, Ayfer ist die Letzte, die sie jetzt anrufen und um Hilfe bitten kann.

Was soll ich nur machen, denkt Halime verzweifelt.